

# Brandheiße Aufnahme

In sozialen Netzwerken ist zu sehen, wie der Skilagerbus brannte



**Ganz ohne war der Brand nicht**, wie die Netzwerke verraten. Realschulrektor Günther Schwarzbauer hatte aber schon telefonisch beruhigt: Alles gut ausgegangen und der Skikurs geht auch seinen gewohnten Gang. – Repro: hpd

**Grafenau.** Information, Erleichterung und Beruhigung waren schneller als die sozialen Netzwerke. Bereits am Montag und Dienstag berichteten der *Grafenauer Anzeiger* über einen Vorfall, bei dem ein Reisebus mit Realschülern aus Grafenau auf ihrem Weg ins Skilager nach Obertauern beinahe einen „heißen Ritt“ hingelegt hätten, weil ihr Bus Feuer fing. Dass er vom Fahrer gelöscht wurde, dass ein Mädchen vorsorglich auf Rauchgasvergiftung untersucht wurde, dass Entwarnung gegeben werden konnte, dass das Skilager wie gewünscht abläuft.

Zwischenzeitlich geht aber auch das vielfältige Bildmaterial durch die sozialen Netzwerke. Zu viele Schüler mit Smartphones waren einfach dabei, als dass da nicht auch die Action eingefangen worden wäre. Weil sich die Aufregung zuvor schon legen ließ, anbei auch ein Beleg für den Beleg des „massenwww-mediealen“ (Wir-Wollens-Wissen) „Außenreporterteams“.

Der *Grafenauer Anzeiger* hat noch nachgefragt; bei der Pressestelle des ADAC, wo Andreas Hölzel in Rücksprache mit Experten mitteilte, dass das Problem bei Bussen sei, dass der Motor hinten und der Fahrer vorne sei. Da könne schon mal wertvolle Zeit verstreichen, bis etwa andere Verkehrsteilnehmer auf Rauchentwicklung aufmerksam machten. Bei geplatzten Ölschläuchen etwa sei aber auch nicht davon auszugehen, dass die berühmte Filmexplosion passieren könnte. Aber Rauchgase seien natürlich schon ein ernstes Risiko. Es heiße dann, Ruhe zu bewahren und schnell das Fahrzeug zu verlassen, was vielleicht in langen Tunnels schon besondere Gefahren aufwerfen könne. Was als zusätzliche Features empfehlenswert wäre, das könnten laut ADAC Rauchmelde- oder auch automatische Löschsysteme sein, um da noch weiter die Sicherheit zu erhöhen. Zahlen dazu, ob etwa immer mehr Elektronik in Fahrzeugen auch immer öfter Brän-

de verursachen könnte, gab es nicht. Aber, so Hölzl, man dürfe auch nicht übersehen, dass mehr Elektronik ja auch für mehr Sicherheit eingebaut sei.

Beim Busunternehmer nachgefragt: Alois Pfeffer aus Zenting betonte, dass es sich um einen neuwertigen Bus gehandelt habe, der ebenfalls alle drei Monate vom TÜV geprüft wurde und ohne Mängel auf die Strecke ging. Aber in allen Bauteilen stecke man eben auch nicht drin, weshalb eine Kombination aus Elektronik, Zusatzheizung und Strecke mit vielen Steigungen zum Brand geführt habe. Erst sei er selber schockiert gewesen über die Nachricht, dann aber auch erleichtert und zudem froh darüber, wie besonnen der Fahrer reagiert hatte. Es habe sich so auch gelohnt, dass die Fahrer über die Versicherungen zu solchen Situationen zusätzlich geschult würden. Ein österreichisches Radioteam habe ihn sogar extra interviewt und den professionellen Einsatz mit Feuerlöscher lobend geschildert. – hpd